

Denkmalporträt



Keine Selbstbedienung! Ein Laden für fast jeden Bedarf in Ammerbuch-Entringen (Lkr. Tübingen)

Bis vor wenigen Jahrzehnten gab es in ländlichen Gegenden kaum ein Dorf ohne Gemischtwarenladen, wo man nahezu sämtliche Gegenstände des täglichen Bedarfs kaufen konnte. Überwiegend als Anbieter von Lebensmitteln beziehungsweise Kolonialwaren, aber auch von Haushaltsgegenständen, Textilien, Kurz- und Schreibwaren stellte er die lokale Grundversorgung sicher. Zudem spielte der Laden als zentraler Umschlagplatz für Nachrichten und Kontakte eine wichtige Rolle. Große Dörfer hatten oft mehrere Läden, wie zum Beispiel Entringen, heute Hauptort der Gemeinde Ammerbuch im Landkreis Tübingen, wo es zeitweise bis zu sechs Einzelhandelsgeschäfte gab. Schräg gegenüber vom Entringer Rathaus steht ein auf den ersten Blick unscheinbar wirkendes Gebäude (Kirchstraße 3), das als besonders anschauliches Zeugnis des dörflichen Einzelhandels- und Kommunikationswesens aus mehr als 100 Jahren gelten kann. Es wurde schon vor 1830 errichtet und erhielt seine heutige Gestalt im Wesentlichen 1853. Seine zentrale Lage am Marktplatz brachte es mit sich, dass es seit dem Aufkommen der Fotografie und vor allem der Ansichtskarte zu den am häufigsten abgebildeten Häusern von Entringen

gehörte. Anhand dieser Bilder lässt sich die frühe Nutzung als Wohn- und Geschäftshaus mit wechselnden Besitzern nachweisen. Zum Marktplatz hin befand sich stets ein Ladenlokal, und zeitweise war in dem Gebäude auch eine Poststelle samt Telegraf untergebracht. Im Erdgeschoss blieb ein Raum erhalten, der wohl diesem Zweck diente: Die Tür besitzt eine Art Schalter, eine hölzerne (Kabel-) Verkleidung führt heute noch bis ins Dach, wahrscheinlich zu dem einmal hier befindlichen Telegrafmasten. In allen Räumen des Erdgeschosses stehen die Lagerregale des Gemischtwarenladens. Der gut erhaltene Verkaufsraum wirkt bis heute wie eine Momentaufnahme aus den 1950er Jahren. Er wurde 1955 von Wilhelm Döffinger in Auftrag gegeben, der sechs Jahre zuvor das Wohnhaus mitsamt dem eingeführten Gemischtwarenhandel übernommen hatte. Die wahrscheinlich von einem örtlichen Schreinerbetrieb ausgeführte einheitliche Ladeneinrichtung entstand kurz vor der allgemeinen Einführung von Selbstbedienungsläden und Supermärkten. Sie entspricht daher noch ganz dem Bedarf eines vom Inhaber geführten, auf Bedienung und Beratung setzenden Einzelhandelsgeschäfts und wurde bis zur Schließung

1 Kirchstraße 3, Wohnhaus mit Laden, Wandregale im Verkaufsraum.

im Jahre 1995 nicht wesentlich verändert. Als Vorbild dienten offensichtlich Ladenausstattungen aus dem vorangegangenen Jahrzehnt, die in der zeitgenössischen Fachliteratur empfohlen wurden. Beim Durchblättern zum Beispiel des zweibändigen Vorlagenwerks von Konrad Gatz und Fritz Hierl „Läden. Anlage. Bau. Ausstattung“, das 1951 in München erschienen war, lassen sich manche verwandten Entwürfe finden.

Die hohen, zum Teil verglasten Wandregale und die vielfältig ausgestatteten Ladentheken mit ihren gestaffelten, nach vorne offenen Schubladen dienten zur Präsentation eines ebenso vielfältigen Ladensortiments, für das in den angrenzenden Räumen ein Regallager eingerichtet war. Mithilfe der großen Glasvitrine gegenüber dem Eingang ließ sich der Blick auf besonders attraktive Angebote lenken; die beiden drehbaren Rundregale in den Ecken des Verkaufsraums erleichterten einen raschen Auslagenwechsel. Charakteristisch für die Entstehungszeit sind die abgerundeten Kanten an den Vitrinen und die gebogenen Regalbretter in Ecken und an Übergängen sowie die in unterschiedlich steilen Winkeln gegeneinander geneigten Holz- und Glasflächen an der seitlichen Theke. Das Erscheinungsbild des Ladens wird komplettiert durch das große Schaufenster mit Markise und innerer Blende sowie die damals beliebten einfachen Lampen für je zwei Leuchtstoffröhren. Auf dem Lande sind solche handwerklich anspruchsvollen und einheitlich gestalteten Ladenausstattungen längst nicht so häufig anzutreffen gewesen wie in den Städten. Die vollständige Überlieferung und der nach über 50 Jahren gute Erhaltungszustand



des Ladenlokals in der Entringer Kirchstraße sind als Glücksfall zu werten. Zusammen mit der nachvollziehbaren Funktion als zeitweilige Poststation ist das Wohn- und Geschäftshaus am Entringer Marktplatz ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen (soziologischen und typologischen) sowie aus heimatgeschichtlichen Gründen.

Zurzeit wird für das zentral gelegene und inzwischen leer stehende Haus ein Käufer gesucht. Dabei würde sich eine Nutzung als Laden/Büro und Wohnhaus anbieten, zumal die Möglichkeit besteht, die östlich des Hauses gelegene Freifläche für einen Erweiterungsbau zu erwerben.

Sabine Kraume-Probst M.A.
Dr. Michael Ruhland
Regierungspräsidium Tübingen
Referat 26 – Denkmalpflege

2 Kirchstraße 3, Wohnhaus mit Laden. Außenansicht.

